Prof. Dr. Alfred Toth

Zur Isomorphie von Primzeichen und Subzeichen

1. Nach Bense (1979, S. 53 u. 67) kann die peircesche Zeichenrelation kategorietheoretisch durch

$ZR = (M \rightarrow ((M \rightarrow O) \rightarrow (M \rightarrow O \rightarrow I)))$

definiert werden. Setzen wir für die semiotischen Kategorien die von Bense (1981, S. 17 ff.) definierten Primzeichen-Zahlen ein, so haben wir

$ZR = (1 \rightarrow ((1 \rightarrow 2) \rightarrow (1 \rightarrow 2 \rightarrow 3)))$.

2. Gehen wir nun einen Schritt weiter und übertragen die doppelt inklusive Ordnung von ZR (Bense spricht von einer "Relation über Relationen") auf die Menge der Subzeichen, die durch kartesische Produkte aus den Primzeichen gebildet sind. Dann erhalten wir statt der von Bense (1975, S. 100 ff.) eingeführten Matrix die folgende Darstellung

.1	.2	.3	.2	.3	.3
1.1	1.2	1.3	2.2	2.3	3.3
1.1	2.1	3.1	2.2	3.2	3.3
1.	2.	3.	2.	3.	3.,

d.h. die obere Zeile der Subzeichen bildet eine Folge, die nach wachsenden trichotomischen, und die unter Zeile eine Folge, die nach wachsenden triadischen Werten so geordnet sind, daß beide Wertfolgen isomorph sind zur Peanozahl-Ordnung

$O = (1, 2, 3) \supset (2, 3) \supset (3)$.

Man beachte, daß $O \neq ZR^{-1}$ ist und somit durch semiotische Dualisation nicht hergestellt werden kann!

3. Bemerkenswert an der obigen Darstellung ist natürlich, daß die drei genuinen Subzeichen, anders als in der semiotischen Matrix, nun je doppelt auftreten, und zwar innerhalb einer Dualrelation, d.h. daß

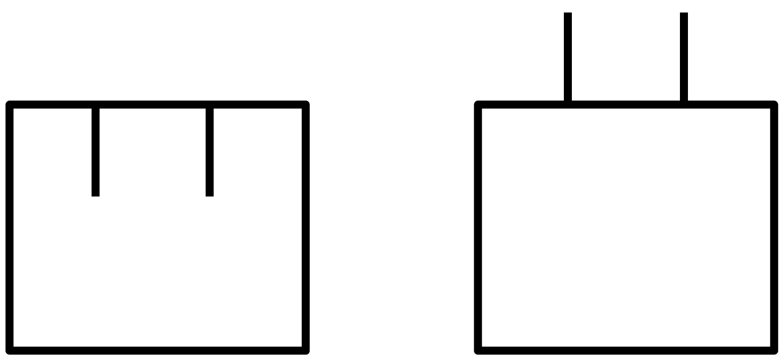
$\times(1.1) \neq (1.1)$

$\times(2.2) \neq (2.2)$

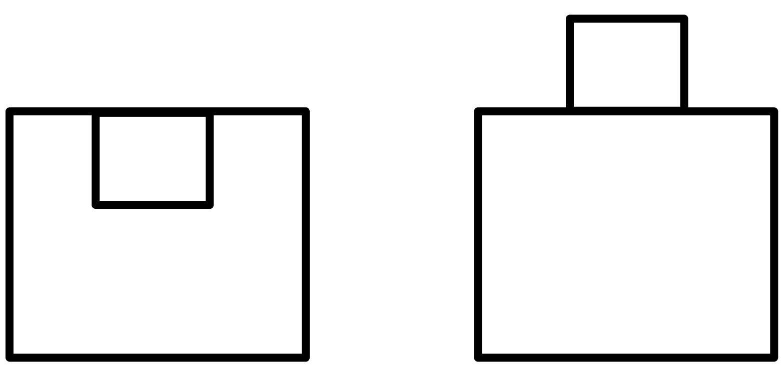
$\times(3.3) \neq (3.3)$

gilt und damit der der 2-wertigen aristotelischen Logik zu Grunde liegende Satz der Identität aufgehoben ist, womit natürlich die ganze 2-wertige Logik außer Kraft gesetzt wird. Noch auffälliger ist hingegen, daß die obigen drei Nicht-Dualrelationen exakt den Verhältnissen entsprechen, die wir zwar bislang nicht auf semiotischer, aber auf ontischer Ebene gefunden hatten. Innerhalb der Ontotopologie haben die Strukturen, die doppelten Repräsentationen (1.1), (2.2) und (3.3) korrespondieren, ebenfalls jeweils verdoppelte Präsentationen (vgl. Toth 2015)

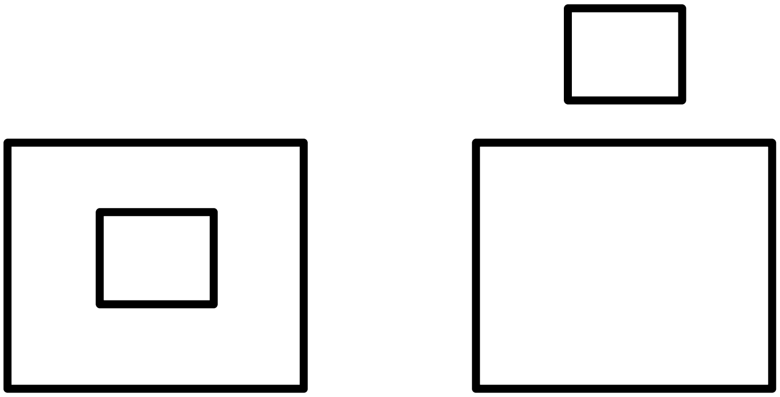
1. S(ex) ≠ U(ex)



2. S(ad) ≠ U(ad)



3. $S(in) \neq U(in)$



Innerhalb der Ontik resultiert diese Doppeltheit der Präsentation ontotopologischer Strukturen, wie man sogleich erkennt, aus der systemtheoretischen Dichotomie von Außen und Innen für jedes zugrunde liegende System. Da jedoch diese ontischen Strukturen den semiotischen Subzeichen isomorph sind, handelt es sich bei den semiotischen Dualitätsungleichungen tatsächlich um die Repräsentationen dieser Präsentationen, d.h. die Nicht-Selbstdualität der genuinen Subzeichen stellt im Sinne des von Bense eingeführten Begriffes eine "Mitführung" (vgl. Bense 1979, S. 43) ontischer Relationen in die Semiotik dar.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Ontotopologie I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

12.2.2015